

Alte.

Sie wußten es und haben Recht behalten:
Franz Ferdinand war Oesterreich,
Als er dahingestreckt lag, tot und bleich,
Da schlug die letzte Stunde auch dem alten,
Schmerzlich geliebten Donaureich.

Es war kein Vaterland wie andere Länder,
Es war ein Land der Opfer und der Not,
Und gab sein Ader auch wie ein Verschwendet,
Er blieb doch Schlachtfeld, seit die Mibelungen
Auf diesem Plan den letzten Kampf gerungen
In Not und Tod.

Wir haben diese Heimat oft geschmäht,
Weiß Gott! Doch da es nun ans Scheiden geht,
Weicht uns das Herz vorummer schier entwei.
Ein Märchen, schön und traurig ist vorbei,
Das Lied, das traute, das alte,
Ruhmvolle Götterhalte
Wricht ab mit einem schrillen Todeskrei.

Nun schimmert wirklich einem Märchen gleich
Zurück das arme, tote Oesterreich.
Es liegt ein warmer, adeliger Bau
In dieser kalten, götterlosen Stadt,
Die Erde heißt, empor ins Himmelsblau.
Was drinnen wogte, sprach in hundert Zungen,
War eins und mannigfaltig, war rau und glatt,

Bedächtigt und erbt, gehemmt und ungewungen,
Woll Widerpruch und doch in großen Tagen
Von einem Willen, einem Schwung getragen.
Von Geiste waren wir emporgestiegen,
In dem des Hohen Stimme untergeht,
Der von des Hohen Stimme untergeht,
In dem des Weltgeistes tiefgeheimen Wissen
Der Völker ganzes Glück und Leid versteht.

Geborsten ist der alte Wunder zu
Und drüber streifen Wollen, schwer und grau.
Die drinnen haulten, scheiden,
Sie stehen ohne Haut hinaus.
Ein jeder baut sein eigen Haus
Und will den andern meiden.

Verlassen, öd und grauenstreich
Steht die Ruine — Oesterreich.

Was all die Großen dieser Erde wollten,
Als sie des Krieges höllische Lawine
Auf die entlegte Menschheit niederrollten,
Als sie des Hasses langgestillte Mine
Auf einmal zur Entzündung brachten,
Sich rühmten und lachten,
Wenn Länder barsten, Kontinente trachten —
Ich weiß es und ohne kaum,
Ob Schuldige sind, wer sie wären,
Wo mehr der Schuld und wo der Anfang war.

Es drückt ja alles Neue ein Lügenraum,
Was dem nur neue Lügen sich gebären.
Nur eines weiß ich, eins steht schrecklich klar:
Uraltem deutschen Boden droht Gefahr,
Was auch das deutsche Volk sein Herzblut her,
Starb Deutschlands Blüte in des Blutes Meer,
Nun sinkt herab die fürchterliche Nacht. — —
Es ist vollbracht!

Getrennt hängt das deutsche Volk am Schmerzenspfahl
Und schlingt zum Himmel auf in Schmach und Qual.

Langsam erlischt da oben Stern am Stern,
Schwer ruht auf uns die Faust des Herrn,
Wir sind gebrochen — aber nicht im Markt!
Da brannen paßt noch tren und Part

Die alte Kraft, der alte Mut
Und spricht: es wird noch alles, alles gut!
Es kommt dereinst der große Tag,
Da heßt der Himmel sich mit einem Schlag,
Da sproßt aus unserer Heidenbrüder Blut
Nach tummeroller Jahre Nacht
Weltaufstand der Todesopfer Frucht.

Wir wissen alle: aufrecht gilt es zu stehn,
Denn Deutschland, Deutschland kann nicht untergeh'n.
Wir weisen nieder allen Schmerz der Würde
Und weisen trotzts selbst in dieser Stunde
Den alten Spruch dem Feinde ins Gesicht:
Den deutschen Geist erschlagt ihr nicht!
In deutschem Wesen
Wird doch noch einmal alle Welt gerufen.